



Arbeitszeiten bzw. Workload der Philosophie- StudentInnen (BA) der Universität Potsdam Sommersemester 2009

erstellt von Antje Oppermann & Thu Nguyen 04/2010

Universität Potsdam
ZfQ - Servicestelle für Lehrevaluation
Am Neuen Palais 10
14469 Potsdam

Inhaltsverzeichnis

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	2
1. ZIELSETZUNG UND ALLGEMEINE DATEN ZUR ERHEBUNG	2
2. ÜBERSICHT ZUR STUDIENBIOGRAPHIE DER BEFRAGTEN	4
2.1. Allgemeine sozio-demographische Angaben	4
2.2. Bisherige Studiendauer	4
2.3. Angestrebter Abschluss.....	4
2.4 Studienfächer	4
2.5 Erwerbstätigkeit der Studierenden im Sommersemester 2009.....	5
3. ANGABEN ZUM BESUCH VON LEHRVERANSTALTUNGEN IM SOMMERSEMESTER 2009.....	5
3.1. Verteilung häufig besuchter Lehrveranstaltungen	5
3.2 Formen der Leistungsnachweise.....	5
3.3. Prüfungs-/ Abgabetermin der letzten Leistungserfassung.....	6
4. ÜBERSICHT ZUR LERNZEIT DER STUDIERENDEN IM SOMMERSEMESTER 2009.....	7
4.1. Durchschnittliche Arbeitswoche der Studierenden	7
4.2. Arbeitszeit für den Erhalt eines Leistungsnachweises	8
4.3 Workload der Studierenden bezogen auf den Erwerb von Leistungspunkten	9
4.4. Zufriedenheit der Studierenden bezüglich des Stoffumfangs der Lehrveranstaltungen.....	10
5. STUDENTISCHES MEINUNGSBILD MÖGLICHER VERBESSERUNG DER STUDIENBEDINGUNGEN.....	11
6. CHARAKTERISIERUNG, ERLEBEN DER STUDIENZEIT	12
ANHANG	13
Gesamtarbeitszeit für Lehrveranstaltungen (Module des BA-Philosophie-Studienganges).....	13
Übersicht zum Vergleich der Arbeitszeiten von StudentInnen im SoSe 2008, WiSe 2009 und SoSe 2009.....	14

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Eckdaten der Workload-Erhebung_Sommersemester 2009	3
Abb. 2: sozio-demographische Angaben.....	4
Abb. 3: durchschnittliche Studiendauer.....	4
Abb. 4: angestrebter Abschluss.....	4
Abb. 5: Studienfächer.....	4
Abb. 6: Erwerbstätigkeit Sommersemester 2009	5
Abb. 7: Verteilung der Veranstaltungsarten	5
Abb. 8: Verteilung verschiedener Arten von Leistungsnachweisen.....	5
Abb. 9: Leistungsnachweise in Vorlesungen und Seminaren.....	6
Abb. 10: Prüfungs-/Abgabetermin der letzten Leistungserfassung im Sommersemester 2009.....	6
Abb. 11: Termin der Leistungserfassung innerhalb von Vorlesungen und Seminaren	7
Abb. 12: durchschnittliche Arbeitswoche der Studierenden im SoSe 2009.....	7
Abb. 13: Arbeitszeit für den Erhalt eines Leistungsnachweises.....	8
Abb. 14: Vergleich der Arbeitszeit für einen Leistungsnachweis für Vorlesungen und Seminare	8
Abb. 15: Lernzeiten für den Scheinerwerb im SoSe 2009	9
Abb. 16: Lernzeiten für den Scheinerwerb in Vorlesungen und Seminaren	9
Abb. 17: Stoffumfang im Vergleich zum Abgabetermin der Leistungserfassung.....	10
Abb. 18: mögliche Verbesserung der Studienbedingungen.....	11
Abb. 19: Charakteristik, Erleben der Studienzeit	12
Abb. 20: Lernzeiten für Module im SoSe 2009.....	13
Abb. 21: Vergleich der Arbeitszeiten der StudentInnen im SoSe 2008, WiSe 2008/2009 und SoSe 2009	14

1. Zielsetzung und allgemeine Daten zur Erhebung

Die Erhebung des Arbeitsumfanges für das Sommersemester 2009 umfasste alle eingetragenen Bachelor Studierende der Studiengänge Philosophie und BWL/VWL an der Universität Potsdam. Rückblickend wurden die Daten zu Beginn des Wintersemesters 2009/2010 erhoben. Dieser Zeitpunkt lässt erwarten, dass für möglichst alle Studierende gilt, die (zeitlichen) Anforderungen für die Leistungsnachweise erfüllt zu haben.

Der Workload der Studierenden ist bedeutsamer Bestandteil zur Erfassung der Arbeitszeit. „Grundsätzlich dient die Planung und die Überprüfung der studentischen Workload nach dem Willen der ‚Erfinder‘ des ECTS als Überlastschutz der Studierenden und ist vor allem als Höchstwert zu verstehen, der bei der Abstimmung des Lehrangebotes zu beachten ist.“¹ Die Benennung der Kreditpunkte beschreibt den alleinigen Arbeitsaufwand der Studierenden. Diese Punkte enthalten also keine qualitativen Informationen zu den jeweiligen Inhalten der Veranstaltungen, Modulen, Studiengängen. Sie sind vielmehr lediglich ein Maß der Quantifizierung der Arbeitszeit.

Das ECTS-System (European Credit Transfer System), eingeführt im Jahre 1989, unterstützt seit 1999 auch die Zielvereinbarungen von Bologna insofern, als dass es sich zur Planung, Durchführung und vor allem auch für die Einschätzung/ Vergleichbarkeit der Studienleistungen von Studiengängen bewährt hat. Als Instrument dient es der Beschreibung eines Studienganges und seiner Bestandteile:

1. Lernergebnisorientierte Lehrveranstaltungen bzw. Module eines Studienganges einer Fakultät bzw. Fachbereiches (= ECTS-information package einer Hochschule)
2. Zeitlicher Umfang incl. gewichteter Bestandteile eines Studienganges (= ECTS-Kreditpunktsystem)
3. Gemeinsam ausgehandelte Studienprogramme zwischen Heimat- & Gasthochschulen (= ECTS-learning agreement)
4. Auflistung bestandener Studienleistungen mit Inhalt/ Titel, Umfang/ Kreditpunkte und Studienerfolg/ Note (= ECTS-transcript of records)

¹ Hochschulrektorenkonferenz (8/2008). Bologna-Reader 3-FAQS - häufig gestellte Fragen zum Bologna-Prozess an deutschen Hochschulen. S. 87

Die Richtlinien verweisen darauf, dass in einem Bachelor-Studiengang innerhalb von sechs Semestern (Regelstudienzeit) insgesamt 180 Kreditpunkte erworben werden. Die Gewichtung einzelner Module oder Wahlfächer ist dem unterzuordnen. Für den Erhalt eines Kreditpunktes sind max. 30 Arbeitsstunden einzuplanen. Daher kann davon ausgegangen werden, dass ein Studium, das mit einem Bachelor abgeschlossen wird, insgesamt 5400 Arbeitsstunden beinhalten soll. In einer zusammenfassenden Übersicht bedeutet dies:

Ein Studium beinhaltet 180 Kreditpunkte (=5400 Arbeitsstunden).

Ein Studium beinhaltet sechs Semester Regelstudienzeit.

Ein Semester beinhaltet durchschnittlich 30 Leistungspunkte bzw. Kreditpunkte (=900 Arbeitsstunden).

Für die StudentInnen bedeutet dies:

pro Semester: 30 Leistungspunkte (= max. 900 Arbeitsstunden)

pro Semester stehen insgesamt 26 Wochen zur Verfügung:

bspw. bei einer 40 Stunden-Arbeitswoche

wären das 22,5 Wochen Studienzeit und 3,5 Wochen für studienferne Beschäftigung

Es gilt nun zu hinterfragen, inwiefern sich die Vorgabe zum Workload der Studierenden mit dem tatsächlichen Studierverhalten vereinbaren lassen. Der studienrelevante Arbeitsumfang, der Workload, beinhaltet alle Zeiten der Vorbereitung, Präsenz und Nachbereitung für die jeweilige Lehrveranstaltung. Die Nachbereitung kann in diesem Fall zweiteilig betrachtet werden. Zum einen ist hiermit die konkrete Nachbereitung der zumeist zyklisch verlaufenden Veranstaltungen gemeint. Zum anderen ist die zusätzliche Bearbeitungszeit zu beachten, die außerhalb der Vorlesungszeit liegt (bspw. für Hausarbeiten, Klausuren, Prüfungsvorbereitungen).

Ziele der Studie sind:

- Erfassung des Workloads der Studierenden innerhalb eines Semesters
- Realistische, zeitliche Anpassung der Phasen eines Semesters (Eingangsphase, Veranstaltungszeit, Prüfungen/ Praktika, Bewertungsphase)
- ...

Die regelmäßigen Online-Befragungen liefern beschreibende Daten zur Erfassung des Ist-Zustandes zum Prozess der Leistungserfassung. Das hierfür konzipierte Instrument umfasst einen Fragebogen mit folgenden Inhalten:

- Sozio-demographische Angaben der Personen incl. studienbiographische Angaben
- Umfang der Anforderungen für entsprechende Leistungspunkte (LP)
 - Anforderung für Leistungsnachweise
 - Workload/ Arbeitszeiten (Vorbereitung, Anwesenheit, Nachbereitung pro Veranstaltungseinheit & zusätzliche Bearbeitungszeit)
 - Abgabetermin / Prüfungszeit
 - Schwierigkeitsgrad im Vergleich zum Umfang der Leistungsnachweise
- Studentisches Meinungsbild zu Konzepten zur Erhöhung der Studierbarkeit

Eckdaten der Befragung

Einladung per E-Mail (BWL/VWL, Philosophie (BA))

26.10.2009

Erinnerung per E-Mail (BWL/VWL, Philosophie (BA))

07.11. & 20.11.09

Ende der Datenerhebung

26.11.2009

Inhalt der vierteiligen Online-Befragung

Beteiligung (Phil./ BWL)

angeschriebene Personen

Philosophie: N=293/ BWL: N=1298

1. demographische Angaben

N=45 (15,4%) N= 154 (11,9%)

2. Maßnahmen zur Erhöhung der Studierbarkeit

N=45 N= 154

3. Erfassung der Rahmenbedingungen von Veranstaltungen im SoSe 2009

N=27 (81 LV) N= 107 (262 LV)

4. allgemeine Bewertung der Befragung/ Verlosung/ weiteres

N=22 N= 60

Verlosung von insgesamt 4 Gutscheinen im Wert von jeweils 20 Euro

Abb. 1: Eckdaten der Workload-Erhebung_Sommersemester 2009

2. Übersicht zur Studienbiographie der Befragten

Nachfolgend sind tabellarische Übersichten (Abb. 2 – Abb. 5) bezüglich demographischer Angaben und allgemeiner Kennzeichen der Studienverläufe der Befragten aufgelistet.

2.1. Allgemeine sozio-demographische Angaben

Geschlecht	männlich: 18 (60%) weiblich: 12 (40%)	N=30
Geburtsjahr (Alter)	1987 (23 Jahre)	N=31
Kinder im eigenen Haushalt	keine: 30 (93,8%)	N=32

Abb. 2: sozio-demographische Angaben

2.2. Bisherige Studiendauer

Hochschulsemester	4,73	N=45
Fachsemester (1. Fach)	4,09	N=45
Fachsemester (2. Fach)	3,77	N=43
Fachsemester (3. Fach)	3,00	N=1

Abb. 3: durchschnittliche Studiendauer

2.3. Angestrebter Abschluss

	Prozent	Anzahl
Bachelor	100%	45

Abb. 4: angestrebter Abschluss

2.4 Studienfächer

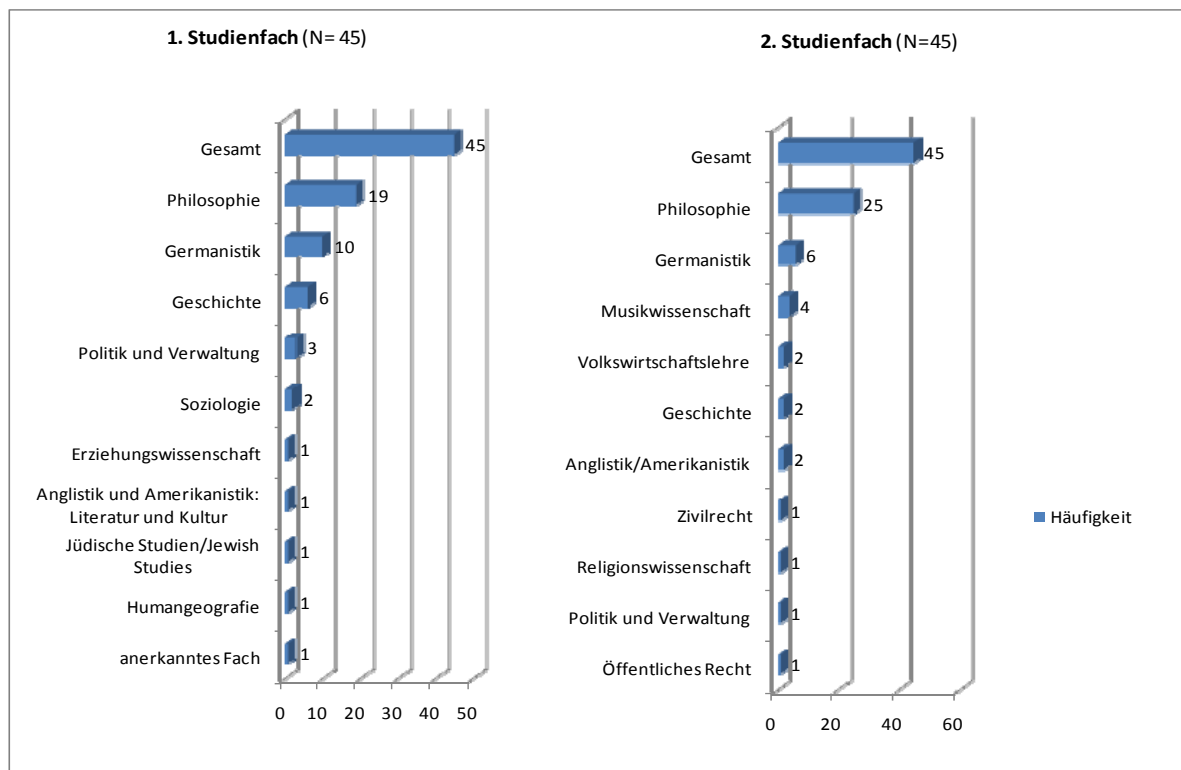


Abb. 5: Studienfächer

2.5 Erwerbstätigkeit der Studierenden im Sommersemester 2009

Während der Vorlesungszeit gingen 56% der Befragten Studierenden einer Erwerbstätigkeit nach. Neben der im Schnitt mit 5 Stunden bemessenen Arbeitswoche gingen 80% zudem auch einer weiteren Tätigkeit wie bspw. dem Ehrenamt nach. Hierfür investieren sie ca. 7h wöchentlich. Nach dem Abschluss der Vorlesungszeit erhöhte sich die Zeit fürs Jobben (10h) und das Ehrenamt (10h). Insgesamt verwendeten die Studierenden ihre Zeit neben dem Studium für im Schnitt mit 12 Stunden in der Vorlesungszeit und mit 20 Stunden in der veranstaltungsfreien Zeit bemessene berufliche Tätigkeiten (vgl. Abb. 6).

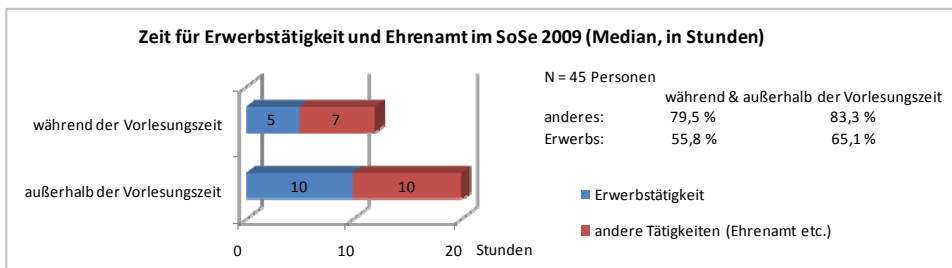


Abb. 6: Erwerbstätigkeit Sommersemester 2009

3. Angaben zum Besuch von Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2009

3.1. Verteilung häufig besuchter Lehrveranstaltungen

Für nachfolgende Untersuchungen wurden folgende Filtervariablen verwendet: Es interessierte, ob die meistbesuchten Veranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung), mit einem Scheinerwerb verbunden, im gesamten Vorlesungszeitraum wöchentlich einmal oder mehrmals besucht wurden. Insgesamt gingen somit 61 Lehrveranstaltungen in die Untersuchungen ein (vgl. Abb. 7).

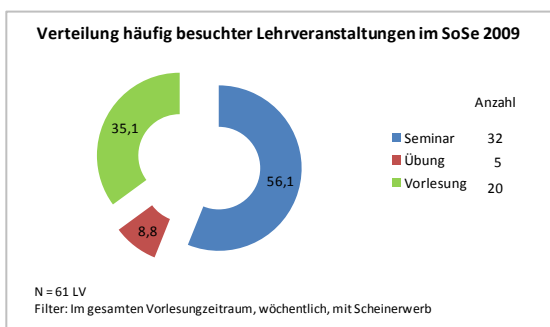


Abb. 7: Verteilung der Veranstaltungsarten

3.2 Formen der Leistungsnachweise

In den Lehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung) waren überwiegend Protokolle (26,3%), Essays (26,3%), Klausuren (22,3%) und Hausaufgaben (22,3%) für das erfolgreiche Abschließen der Veranstaltung erforderlich. Bei der Frage waren Mehrfachantworten zugelassen, so dass in den 61 betrachteten Lehrveranstaltungen insgesamt 79 Antworten berücksichtigt wurden (vgl. Abb. 8).

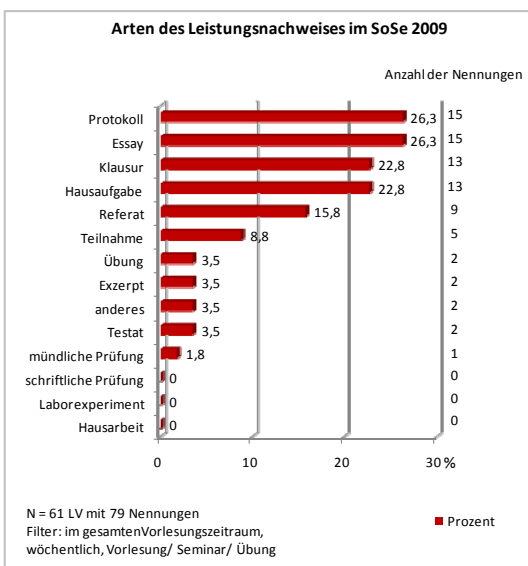


Abb. 8: Verteilung verschiedener Arten von Leistungsnachweisen

Betrachtet man die Verteilung der Antworten bezüglich der Lehrveranstaltungsart, so lässt sich Folgendes festhalten (vgl. Abb. 9): *Vorlesungen* schlossen die Leistungserfassung überwiegend mit Klausuren (45%) und Protokolle (40%) ab. In *Seminaren* waren überwiegend Essays (40,6%), Hausaufgaben (31,3%), Referate (21,9%) sowie Protokolle (18,8%) erforderlich.

Klausuren für Vorlesungen sowie Essays für Seminare: Das sind die gängigen Anforderungen an die Studierenden. Hausarbeiten, die bisher als gängige Anforderung für Seminare galten, waren im Sommersemester 2009 für die Philosophie-Studierenden (BA) nicht erforderlich.

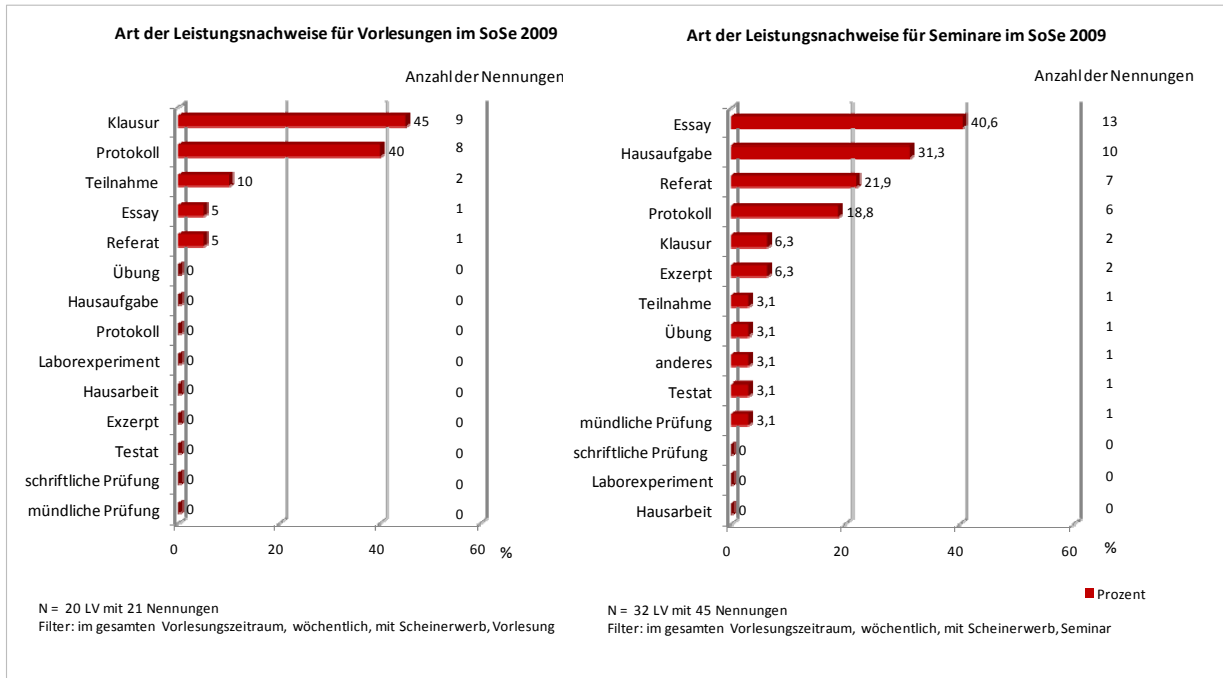


Abb. 9: Leistungsnachweise in Vorlesungen und Seminaren

3.3. Prüfungs-/ Abgabetermin der letzten Leistungserfassung

Das Datum der letzten Leistungserfassung für die Philosophie-Studierenden im Sommersemester 2009 lag für den Großteil (66%) zum Abschluss des Vorlesungszeitraums – also nach 14 Wochen (vgl. Abb. 10).

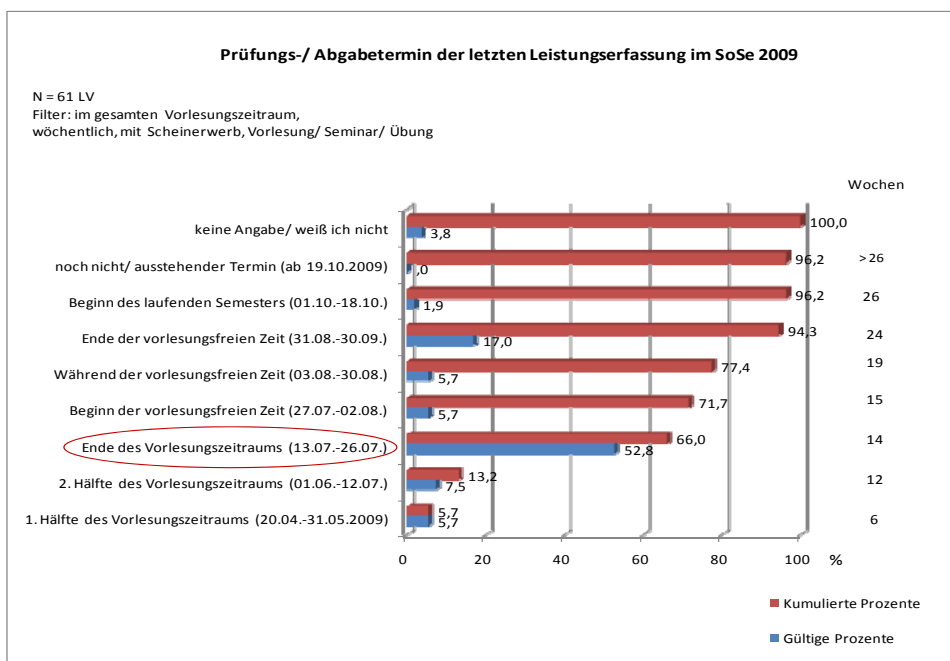


Abb. 10: Prüfungs-/Abgabetermin der letzten Leistungserfassung im Sommersemester 2009

Der Vergleich zwischen Vorlesungen und Seminaren zeigt, dass für den überwiegenden Anteil der Lehrveranstaltungen der Leistungsnachweis für Seminare früher als der für Vorlesungen erfolgte (vgl. Abb. 11). Bis zum Ende der Vorlesungszeit (14. Woche) erfolgte die Leistungserfassung bei 67,8% der Seminare und bei 64,7% der Vorlesungen.

In *Vorlesungen* erfolgt der Erwerb eines Leistungsnachweises wie bspw. Klausuren überwiegend zum Ende der Vorlesungszeit bis zur 14. Woche (64,7%), weniger in der veranstaltungsfreien Zeit (23,5%).

Für *Seminare* verteilen sich die Termine eher auf die gesamte Vorlesungszeit und die vorlesungsfreie Zeit. Nahezu die Hälfte der Leistungsnachweise wird aber auch bei Seminaren nach 14 Wochen Vorlesungszeit erworben(45,2%).

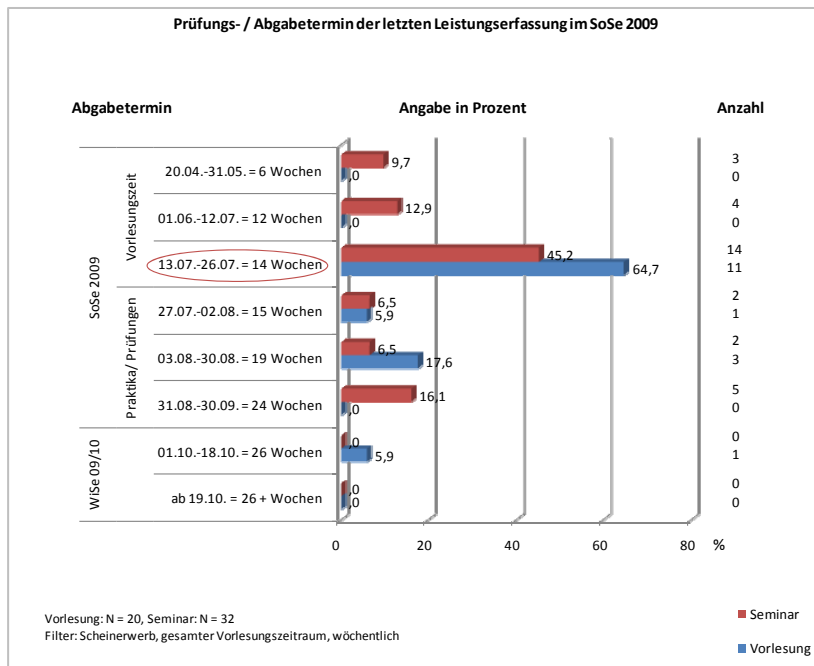


Abb. 11: Termin der Leistungserfassung innerhalb von Vorlesungen und Seminaren

4. Übersicht zur Lernzeit der Studierenden im Sommersemester 2009

Eine durchschnittliche Woche der Philosophie-Studierenden (BA) im Sommersemester 2009 sah wie folgt aus: Sie besuchten im Schnitt 7 Lehrveranstaltungen (2 Stunden Präsenzzeit, 2 Stunden für Vorbereitung und 1 Stunde für Nachbereitung), für die Sie jeweils 3 Leistungspunkte erwarben. Demnach erwarben die Philosophie-Studierenden im Bachelorstudiengang im Schnitt 21 Leistungspunkte im Sommersemester 2009.

4.1. Durchschnittliche Arbeitswoche der Studierenden

Eine durchschnittliche Arbeitswoche umfasste für die Studierenden im Schnitt 47 Arbeitsstunden, bestehend aus 14 Stunden Präsenzzeit an der Universität, 21 Stunden Vor- und Nachbereitung der Lehrveranstaltungen sowie 12 Stunden Erwerbstätigkeit und ehrenamtliche Tätigkeit (vgl. Abb. 12).

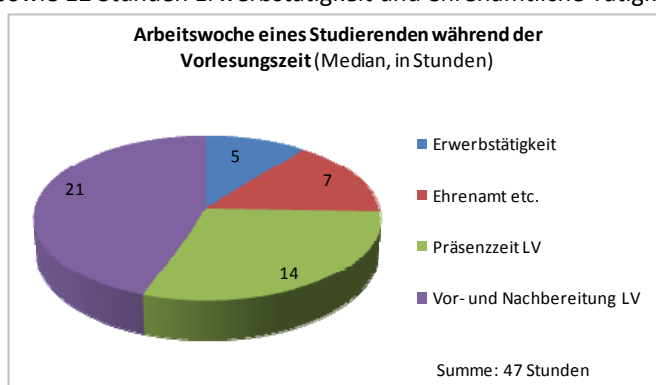


Abb. 12: durchschnittliche Arbeitswoche der Studierenden im SoSe 2009

4.2. Arbeitszeit für den Erhalt eines Leistungsnachweises

Die Lehrveranstaltungen im Sommersemester verliefen im Schnitt 2 Stunden (Präsenzzeit). Neben der regulären Arbeitszeit von wöchentlich 5 Stunden für Präsenzzeit, Vor- und Nachbereitung der einzelnen Lehrveranstaltungen benötigten die Studierenden im Schnitt weitere 30 Stunden Selbststudium außerhalb der Vorlesungszeit für das erfolgreiche Abschließen der erforderlichen Leistungen. Demnach benötigten die Studierenden insgesamt bei einer Vorlesungszeit von 14 Wochen im Schnitt 100 Stunden Arbeitszeit für die Bewältigung der Leistungsanforderungen der pro Veranstaltung.

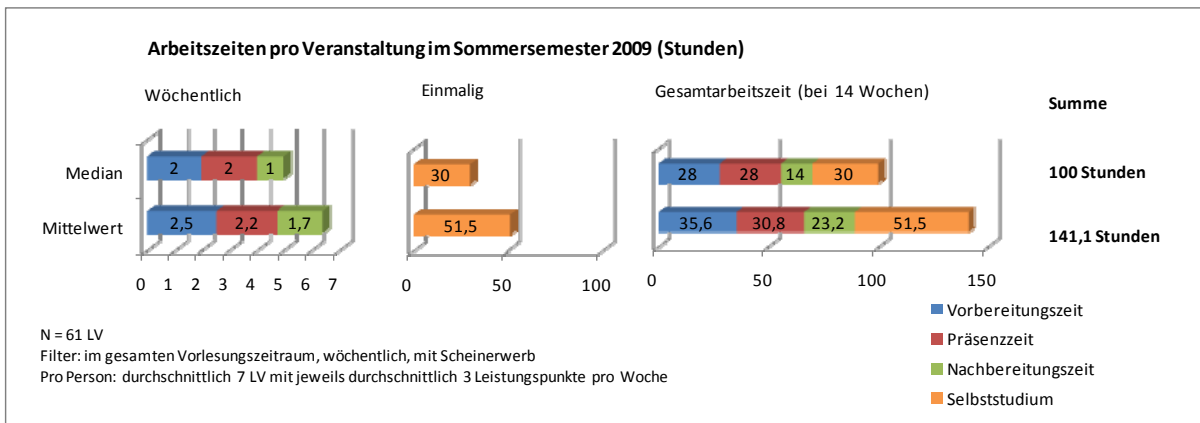


Abb. 13: Arbeitszeit für den Erhalt eines Leistungsnachweises

Die Verteilung der Arbeitszeiten für Vorlesungen im Vergleich für die von Seminaren zeigte Folgendes: Für das erfolgreiche Abschließen von Vorlesungen (124 h) wurde mehr Zeit als für Seminare (100 h) benötigt. Die Vorbereitungszeit war für Vorlesungen höher als für Seminare. Für Vorlesungen wurden auch mehr Zeiteinheiten des Selbststudiums für die Vorbereitung bspw. von Klausuren investiert.

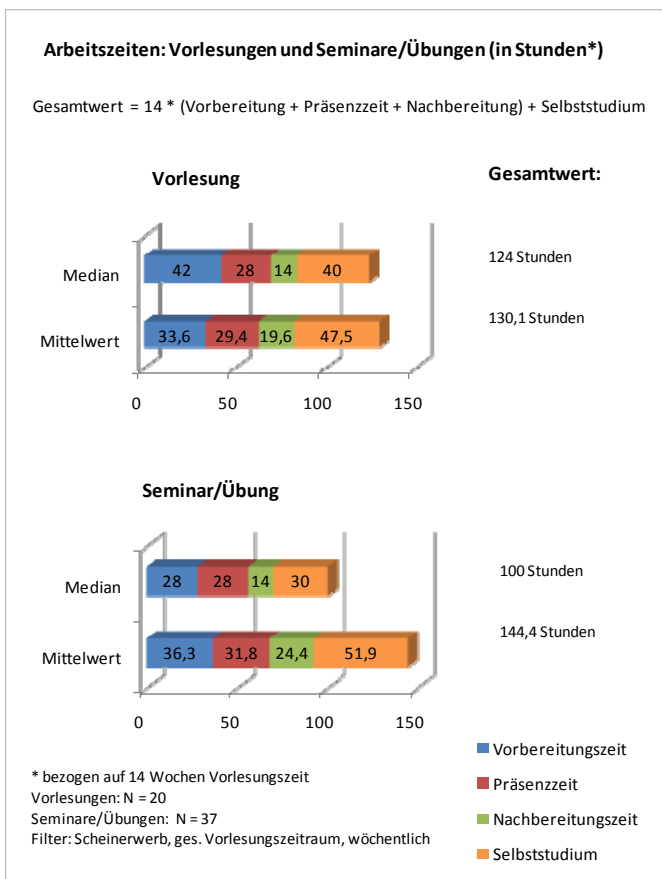


Abb. 14: Vergleich der Arbeitszeit für einen Leistungsnachweis für Vorlesungen und Seminare

4.3 Workload der Studierenden bezogen auf den Erwerb von Leistungspunkten

Bei einer Länge des Sommersemesters 2009 von 14 Veranstaltungswochen konnten folgende Gesamtarbeitszeiten der Studierenden festgehalten werden (vgl. Abb.15):

Für Lehrveranstaltungen mit 4 bzw. 6 Leistungspunkten (LP) lag der Arbeitsaufwand der Studierenden nahe der Orientierungsgrenze von 120 bzw. 180 Arbeitsstunden. Für Lehrveranstaltungen mit 2 oder 3 Leistungspunkten lag der durchschnittliche Arbeitsaufwand der Studierenden oberhalb der maximalen angedachten Arbeitszeit. Der Überlastschutz² wurde demnach für diese Lehrveranstaltungen überschritten.

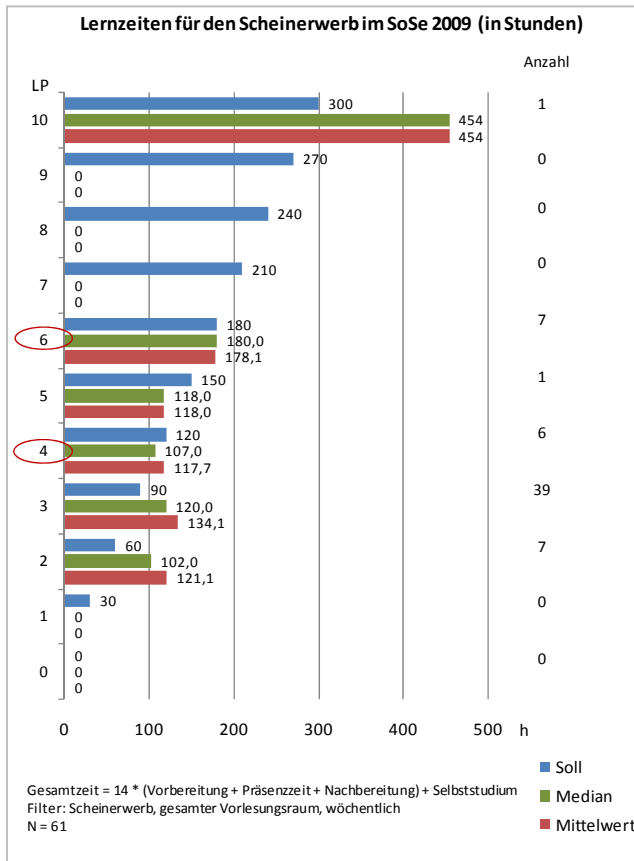


Abb. 15: Lernzeiten für den Scheinerwerb im SoSe 2009

Der Vergleich der Arbeitszeiten in Vorlesungen und Seminare/Übungen ergab Folgendes (vgl. Abb. 16):

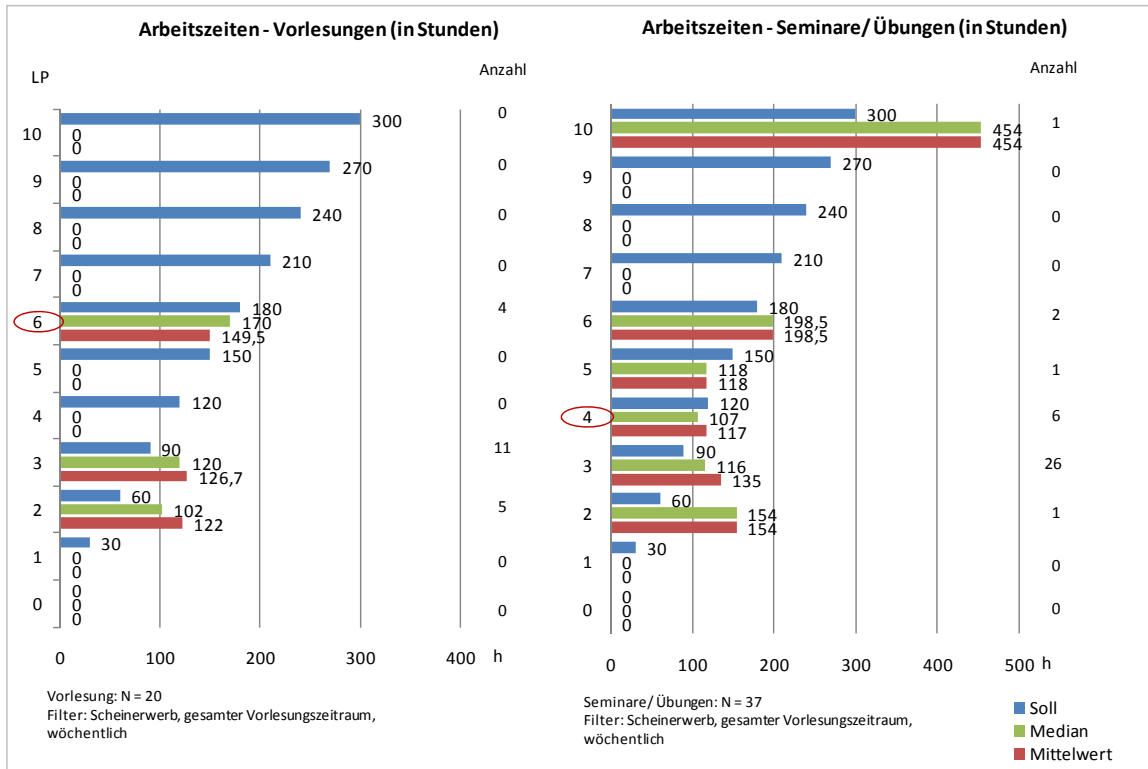


Abb. 16. Lernzeiten für den Scheinerwerb in Vorlesungen und Seminaren

² Überlastschutz: Workload für einen Leistungspunkt = 30 Arbeitsstunden (ergibt sich aus Präsenzzeit + Vorbereitung + Nachbereitung + zusätzliche Arbeitszeit (Selbststudium))

Bei *Vorlesungen*, in denen 6 Leistungspunkte erworben wurden, tendierte die tatsächliche Arbeitszeit zur Grenze des Überlastungsschutzes von 180 Arbeitsstunden. Für Vorlesungen mit 2 oder 3 Leistungspunkten investierten die Studenten deutlich mehr Zeit für die Bewerkstellung der Leistungsanforderungen, als es die Vorgaben (pro LP = 30 Arbeitsstunden) erwarten ließen.

Bei *Seminaren*, in denen 4 Leistungspunkte erworben wurden, tendierte die tatsächliche Arbeitszeit zur Grenze des Überlastungsschutzes von 120 Stunden. Für Seminare mit 2, 3 bzw. 6 Leistungspunkten lag der Arbeitsaufwand der Studierenden oberhalb der angedachten Arbeitszeit.

4.4. Zufriedenheit der Studierenden bezüglich des Stoffumfangs der Lehrveranstaltungen

Die Umfrage beinhaltet auch eine Selbstschätzung der Studierenden zum jeweiligen Stoffumfang der Lehrveranstaltungen, ob sie diesen bezüglich der ihnen zur Verfügung gestellten Zeit als angemessen betrachteten. Die Ergebnisse zeigten (vgl. Abb. 17):

Lehrveranstaltungen, deren Leistungserfassung zu Beginn (bis 6. Wochen) bzw. am Ende der Vorlesungszeit (14. Woche) erfolgte, waren durch einen zumeist hohen bis sehr hohen Stoffumfang gekennzeichnet. Wie weiter oben beschrieben (vgl. Abb. 10 und 11), so lag der tatsächliche zeitliche Schwerpunkt der Leistungserfassung im Sommersemester 2009 bei den Philosophie-Studierenden in der 14. Semesterwoche.

Für Lehrveranstaltungen, in denen in der vorlesungsfreien Zeit (Praktika- bzw. Prüfungswochen) der Termin für die Angabe des Leistungsnachweises gesetzt wurde, erschien den Studierenden das Verhältnis vom Stoffumfang und der zur Verfügung stehenden Zeit überwiegend ausgewogen.

Zusammenfassend verweisen die Daten auf die Notwendigkeit, die Phase der Leistungserfassung auf das Semester gleichmäßig zu verteilen, wenn eine angemessene ausgewogene Arbeitszeit der Studierenden angestrebt wird. Die derzeitige „Spitze“ der Leistungserfassung zum Ende der Vorlesungszeit führt zu einer anscheinenden Überbelastung der Studierenden in den angrenzenden Wochen.

Ein der Lehre entsprechendes Leistungsergebnis kann für diese Wochen der stofflichen Ballung an Lernstoff seitens der Studierenden nur in geringem Maße erwartet werden.

		Stoffumfang (Angaben in Prozent)					
		Der Stoffumfang war im Verhältnis zur gegebenen Zeit ...					
		Prüfungs / Abgabetermin	sehr hoch ++	hoch +	teils/teils 0	niedrig -	sehr niedrig --
SoSe 2009	Vorlesungszeit	20.04.-31.05. = 6 Wochen	33,3%	66,7%	,0%	,0%	,0%
		01.06.-12.07. = 12 Wochen	,0%	,0%	75,0%	,0%	25,0%
		13.07.-26.07. = 14 Wochen	17,9%	39,3%	39,3%	3,6%	,0%
	Praktika/ Prüfungen	27.07.-02.08. = 15 Wochen	,0%	33,3%	66,7%	,0%	,0%
		03.08.-30.08. = 19 Wochen	,0%	,0%	100,0%	,0%	,0%
		31.08.-30.09. = 24 Wochen	22,2%	11,1%	55,6%	11,1%	,0%
WiSe 2009/2010	01.10.-18.10. = 26 Wochen	,0%	,0%	,0%	100,0%	,0%	
	ab 19.10. = 26+ Wochen	,0%	50,0%	50,0%	,0%	,0%	

N = 61
Filter: Scheinerwerb, gesamter Vorlesungszeitraum, wöchentlich, Vorlesung/Seminar/Übung

Abb. 17: Stoffumfang im Vergleich zum Abgabetermin der Leistungserfassung

5. Studentisches Meinungsbild möglicher Verbesserung der Studienbedingungen

Die StudentInnen wurden gebeten, Ihre Meinung gegenüber einzelnen Studienbedingungen anzugeben und eigene Vorschläge für mögliche Verbesserungen ihres Studiums zu notieren.

Nahezu alle Befragten forderten hierbei generell ein ausgewogenes Lehrangebot, mehr Personal sowie eine Erweiterung des Raumangebotes zur eigenständigen Arbeit. Zudem wird auch mehr Betreuung während des Studiums (Mentoringprogramme) erwünscht (86,6%). Bzgl. des Lehrpersonals wird eine höhere didaktische Qualifizierung mehr gefordert als eine höhere fachliche Qualifizierung der DozentInnen.

Mitunter zeigten die Ergebnisse (vgl. Abb. 18), dass *Termine von Lehrveranstaltungen* am Wochenende in Form von Blockveranstaltungen wie auch Termine ab 16 Uhr erwünscht sind.

Die Hälfte der Befragten tendiert für eine generelle *Teilnehmerbegrenzung in den Veranstaltungen*, um mögliche Überfüllungen zu vermeiden. Jedoch sollte hierbei an entsprechender Stelle der Verwaltung und Planungsstelle für die Kursbelegung (PULS) ein System entwickelt werden, das bisherige Lücken aufdecken und eine automatisierte Zuordnung von Kursplätzen gewährleisten kann. Bisher können in PULS innerhalb des Einschreibemodus Überfüllungen von Seminaren teilweise und eine Vernachlässigung fächerbezogener Studienabschnitte gänzlich als Fehlerquellen angemerkt werden.

Zudem stimmte der Großteil der Befragten für eine erweiterte Selbstbestimmung/ -gestaltung des Studiums bzw. einer verminderten Präsenzpflcht in Lehrveranstaltungen (91,1%) sowie vermehrter Möglichkeiten des Selbststudiums (90,9%).

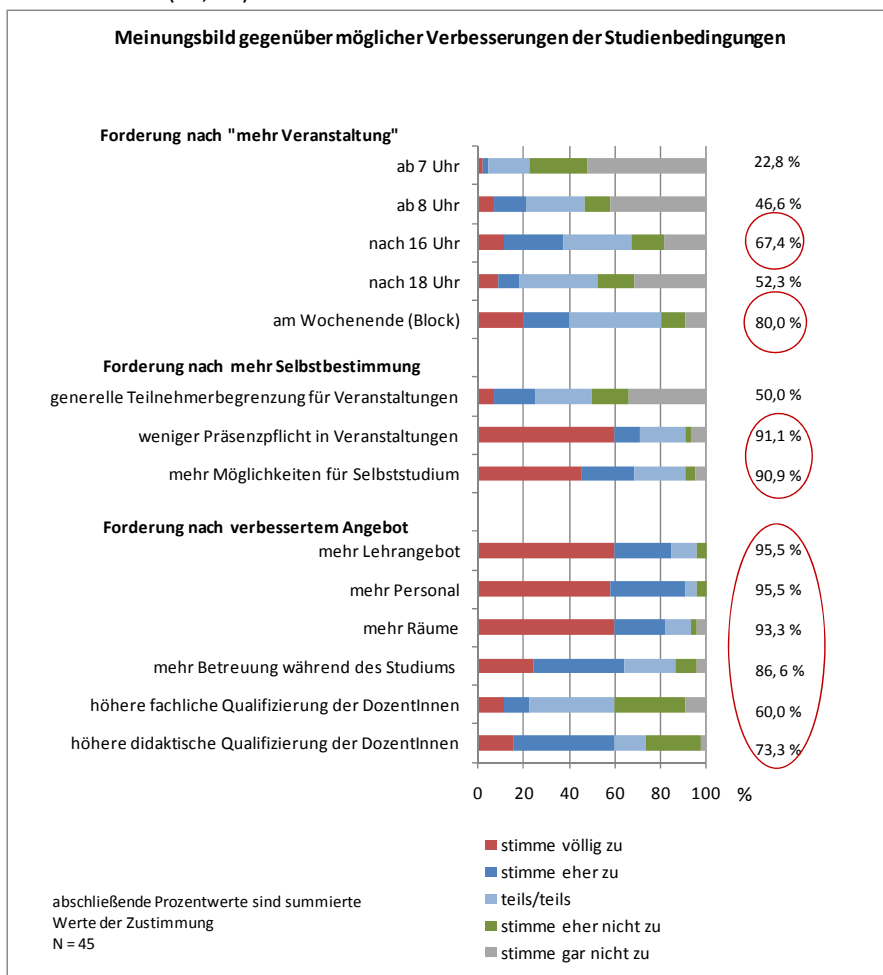


Abb. 18: mögliche Verbesserung der Studienbedingungen

6. Charakterisierung, Erleben der Studienzeit

Zum Abschluss der Befragung wurden die Studierenden gebeten, ihre Studienzeit zu beschreiben. Sie konnten in zwei offenen Antwortfeldern einerseits Aussagen zum Ist-Zustand treffen und andererseits darüber Auskunft geben, wie sie ihre Studienzeit erleben. Erste Auswertungen (qualitative Codierung der Antworten) ergaben sechs Kategorien: Sie beschrieben ihre Studienzeit mittels gefühlsbetonten Steigerungen, als zumeist positive Erfahrung für die eigene Lebensgestaltung, als Zeit der Orientierung/ Funktion innerhalb der Gesellschaft, als zyklischen Wechsel zwischen Zeiten der Energieaufnahme und -abgabe, aber auch als unterbrochenen Weg mit Hindernissen oder vergleichend mit bspw. ihren Erwartungen zu Beginn des Studiums oder der Knappheit von Ressourcen in der Natur (vgl. Abb. 19).

Den *Ist-Zustand ihrer Studienzeit* beschrieben BA-Philosophie Studierende überwiegend mit gefühlsbetonten Steigerungen (24,0%) wie bspw. „ein Dschungeltrip, bloß dass ich mich durch viele Texte kämpfen muss und nicht durchs Gebüsch“ (Anstrengung/ Stress), „der Umfang der zu lesenden Texte enorm ist. Bei dem sch... Volltagsjob muss man Prioritäten setzen“ (Arbeitslast), „die Zeit während des Abiturs, ständiger starker Leistungsdruck mit wenig Freizeit“ (Erfolgsdruck) und mit Aussagen zur Orientierung/ Funktion (20,0%) wie „ein Wettlauf gegen die Zeit“ (auferlegte Schnelllebigkeit), „ein riesiger Stollen, man sucht die Rosinen aber findet nur allzu selten welche“ (Orientierungslosigkeit).

Das *Erleben ihrer Studienzeit* beschrieben sie hingegen überwiegend mit Aussagen der Neugierde und Offenheit gegenüber den Erfahrungen für die eigene Lebensgestaltung (26,1%) wie bspw. als „sehr selbstbestimmte Zeit, in der ich mich persönlich extrem weiterentwickle und auch extrem viel lerne“, „große Bereicherung meiner Person“, „Pionier, der mit jedem kleinen Schritt zufrieden ist“ und ebenfalls mit Aussagen zur Orientierung/ Funktion (21,7%) wie „viel zu flüchtig“ (auferlegte Schnelllebigkeit), „als Formschule, Fegefeuer durch das ich halt durch muss, wenn ich in den Himmel der beruflichen Qualifikation möchte“ (Pflichterfüllung), „systemtreues Kind, das sich nicht erheben darf“ (Zwang/ Gefängnischarakter).

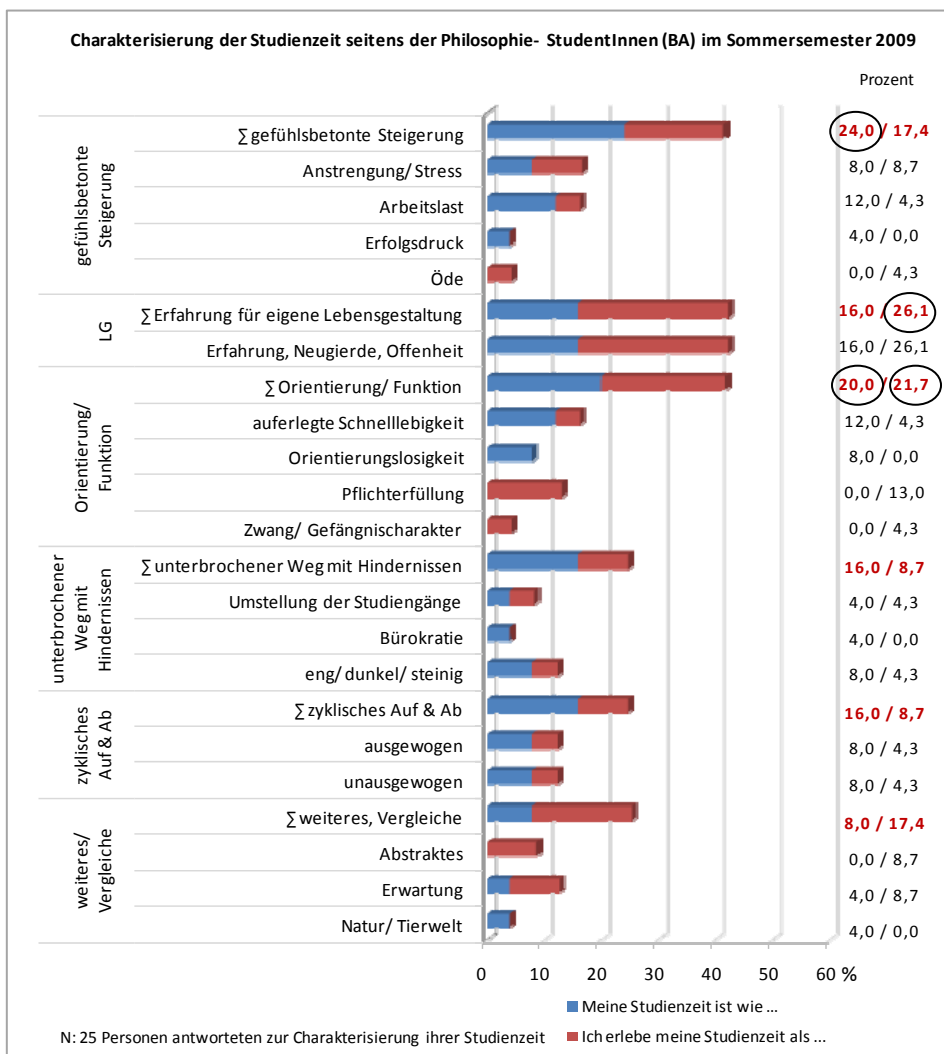


Abb. 19: Charakteristik, Erleben der Studienzeit

Anhang

LP	Gesamtarbeitszeit für Lehrveranstaltungen (Module des BA-Philosophie-Studienganges)		
2 (= 60 h)	Modul ausserhalb der Philosophie_anderes Fach und kein Schlüsselkompetenzkurs	N, Gültig	3
		Mittelwert	132,7 h
		Median	102,0 h
	PB2 Allgemeine philosophische Propädeutik	N, Gültig	1
		Mittelwert = Median	86,0 h
SQ Kultur Geschichte Interkulturalität	N, Gültig	2	
	Mittelwert = Median	105,0 h	
SQ Kunst Religion Philosophie	N, Gültig	1	
	Mittelwert = Median	154,0 h	
3 (= 90 h)	Modul ausserhalb der Philosophie_anderes Fach und kein Schlüsselkompetenzkurs	N, Gültig	1
		Mittelwert = Median	148,0 h
	PB4 Grundlagen der theoretischen Philosophie	N, Gültig	10
		Mittelwert	160,6 h
		Median	126,0 h
	PB5 Grundlagen der Ethik	N, Gültig	10
		Mittelwert	108,3 h
		Median	114,0 h
	PB6 Mensch Gesellschaft Kultur	N, Gültig	15
		Mittelwert	125,9 h
		Median	120,0 h
PB9 Vertiefungsmodul Mensch Gesellschaft Kultur	N, Gültig	1	
	Mittelwert = Median	166,0 h	
	SQ Kultur Geschichte Interkulturalität	N, Gültig	2
		Mittelwert = Median	170,0 h
4 (= 120 h)	Modul ausserhalb der Philosophie_anderes Fach und kein Schlüsselkompetenzkurs	N, Gültig	1
		Mittelwert = Median	38,0 h
	PB1 Philosophische Propädeutik und Logik	N, Gültig	2
		Mittelwert = Median	95,0 h
	PB8 Vertiefungsmodul Ethik	N, Gültig	1
		Mittelwert = Median	218,0 h
PB9 Vertiefungsmodul Mensch Gesellschaft Kultur	N, Gültig	1	
	Mittelwert = Median	100,0 h	
SQ Fremdsprache	N, Gültig	1	
	Mittelwert = Median	160,0 h	
5 (= 150 h)	SQ Fremdsprache	N, Gültig	1
		Mittelwert = Median	118,0 h
6 (= 180 h)	Modul ausserhalb der Philosophie_anderes Fach und kein Schlüsselkompetenzkurs	N, Gültig	1
		Mittelwert = Median	252,0 h
	PB1 Philosophische Propädeutik und Logik	N, Gültig	4
		Mittelwert	134,0 h
		Median	145,0 h
	PB3 Erweiterung der Sprachkenntnisse	N, Gültig	1
		Mittelwert = Median	267,0 h
PB4 Grundlagen der theoretischen Philosophie	N, Gültig	1	
	Mittelwert = Median	192,0 h	
10 (= 300 h)	Modul ausserhalb der Philosophie_anderes Fach und kein Schlüsselkompetenzkurs	N, Gültig	1
		Mittelwert = Median	454,0 h

Filter: Scheinerwerb, gesamter Vorlesungszeitraum (wöchentlich/ mehrmals)

Abb. 20: Lernzeiten für Module im SoSe 2009

Übersicht zum Vergleich der Arbeitszeiten von StudentInnen im SoSe 2008, WiSe 2009 und SoSe 2009

Im Sommersemester 2009 besuchten Philosophie-Studierende im Schnitt eine Lehrveranstaltung mehr als die BWL/VWL-Studierende. Im Vergleich mit Studierende aller Fakultäten, die im Sommersemester 2008 und Wintersemester 2008/2009 an der Befragung teilgenommen haben, war die jeweilige Anzahl besuchter Lehrveranstaltungen pro Person im Sommersemester 2009 um eine bzw. zwei Lehrveranstaltung(en) niedriger. Die Anzahl der Zeiteinheiten für die Bewältigung der Leistungsanforderungen in den Lehrveranstaltungen war für Philosophie-Studierende niedriger als für BWL/VWL-Studierende.

Trotz mehr besuchter Lehrveranstaltungen der Philosophie-Studierenden, war die Anzahl erworbener Leistungspunkte niedriger als die der BWL/VWL-Studierenden. Im Schnitt erhielten BA-Studierende der Philosophie für den Besuch einer Lehrveranstaltung demnach 3 Leistungspunkte (LP) und BA-Studierende der BWL/VWL zwischen 4 und 5 LP. Es ist allerdings universitätsweit nicht üblich, durchschnittlich 4 bis 5 LP für den Besuch einer Lehrveranstaltung (insbesondere für die Veranstaltungsart der Vorlesung oder des Seminars) zu erhalten. Dieses Ergebnis kann u.a. darauf hinweisen, dass BA-Studierende der BWL/VWL eher dazu geneigt sind, die Leistungspunktzahl des besuchten Moduls als die der eigentlich besuchten Lehrveranstaltung anzugeben. Letztlich bestätigen auch die Modulbeschreibungen der beiden Studiengänge diese Vermutung. Für den BA-Studiengang der BWL/VWL sind Module zumeist über zwei Semester aufgeteilt, während für den BA-Studiengang der Philosophie zumeist innerhalb eines Semesters auch ein Modul mit dem Besuch jeweiliger Lehrveranstaltungen abgeschlossen wird.

	SoSe 2008		WiSe 2008/2009		SoSe 2009 (nur BA-Studierende)			
	fakultätsübergreifend		fakultätsübergreifend		Philosophie		BWL/VWL	
Befragungszeitraum	06.11.- 30.11.2008		30.04. - 30.05.2009		26.10. – 26.11.2009			
N: Personen / N: Kurse	874 / 1013		537 / 709		45 / 81 (15% aller Stud.)		154 / 262 (12% aller Stud.)	
Vorlesungszeit (Wochen)	14		15 (+ 2 Wochen Ferien)		14			
N: besuchter Kurse	8		8		7		6	
N: erworbene Leistungspunkte	25		24		21		26	
Arbeitszeit, Woche (h)	47		47		47		48	
Job in der Vorlesungszeit	10		10		5		8	
Ehrenamt o.ä	5		5		7		4	
Präsenzzeit Universität	16		16		14		12	
Vor-Nachbereitung	16		16		21		24	
Arbeitszeit pro Kurs* (h)	\tilde{x} 76	\bar{x} 103,4	\tilde{x} 80	\bar{x} 121,1	\tilde{x} bis 100	\bar{x} bis 140	\tilde{x} bis 124	\bar{x} bis 168
Präsenzzeit (wöchentlich)	2	2,3	2	2,9	2	2,2	2	3,2
Vorbereitung (Woche)	1	1,7	1	2	2	2,5	2	2,0
Nachbereitung (Woche)	1	1,3	1	1,5	1	1,7	2	2,5
Selbststudium (einmalig)	20	29,2	20	25,1	bis 30**	bis 50**	bis 40**	bis 60**

*: Gesamtwert = Anzahl der Vorlesungswochen (Präsenz-, + Vor-, + Nachbereitungszeit) + Selbststudium
 **: Skala verlief in Zehnerschritten

Abb. 21: Vergleich der Arbeitszeiten der StudentInnen im SoSe 2008, WiSe 2008/2009 und SoSe 2009